
Hintergrund

Widerstand über die Jahrhunderte***Auch heute kämpfen die Mapuche in Chile für ihre Rechte******Von Ruth Kries***

Die meisten Ureinwohner Amerikas wurden bei der Kolonisierung durch Spanien, Portugal, England usw. ausgerottet. Entweder wurden sie ermordet oder erkrankten an bis dahin für sie unbekanntem Krankheiten wie Syphilis oder Tuberkulose.

Im Süden Chiles und Argentiniens lebten zwischen anderen Völkern die Mapuche. Den Mapuche ist es als einzigem indigenen Volk Amerikas durch anhaltenden Widerstand über 400 Jahre lang hinweg gelungen die Unabhängigkeit zu bewahren. Das Wort "Mapuche" bedeutet in ihrer Sprache Mapudungun "Menschen der Erde".

Heute leben etwa eine Million Mapuche in Chile (10 Prozent der Bevölkerung) und etwa 250 000 bis 300 000 in Argentinien. Sie sehen sich als eine Volkseinheit. Sie sind die Ärmste der Armen. Die Alphabetisierungsrate ist niedrig, ihre Lebenserwartung ist niedriger als bei der Mehrheit der Chilenen.

Bevor die Spanier und die Katholische Kirche Amerika eroberten, lebten die Mapuche als Halbnomaden in Respekt und Harmonie mit der Natur in autonomen Familienverbänden, die frei von jeglicher Herrschaft waren. Sie verwalteten ihr Land in Gemeineigentum, hatten keinen König, keine Obrigkeit, keine Grenzen, keine zentrale Gottheit und kannten weder Reichtum noch das Profitkonzept.

Als die Spanier versuchten sie zu versklaven fingen sie an, sich mit allen Mitteln zu widersetzen. Sie versammelten die Familienverbände und wählten demokratisch einen Kriegshäuptling - den besten Mann, den sie fanden - und kämpften unermüdlich.

Den Guerillakrieg beherrschten sie perfekt. Man sagt, bei der Schlacht von Tucapel im Jahr 1553, wo die Spanier ein Desaster erlebten, hätten die Mapuche den spanischen Conquistador Valdivia gefangengenommen und gezwungen flüssiges Gold zu trinken. Zimperlich waren sie nicht. Der anhaltende Widerstand der Mapuche zwang die Spanier im Jahr 1641 zur Anerkennung einer unabhängigen Mapuche-Nation südlich des Bio-Bio-Flusses. Nie sonst hat man etwas Ähnliches von Seiten der Kolonisatoren erlebt. Auch das unabhängige Chile musste später diese Nation anerkennen.

Dennoch beendete im Jahr 1883 Chile gewaltsam die Unabhängigkeit der Mapuche-Nation. Sie verloren Land und Leben. Der Boden wurde zum großen Teil an europäische Einwanderer verschenkt, die das dreckige Geschäft gerne mitmachten: Die Ausrottung der überlebenden Ureinwohner.

Mein Vater war vor 70 Jahren noch Zeuge dieser kriminellen Taten. Als er zum Wehrdienst nach Tierra del Fuego verpflichtet wurde sah

er, wie man für die Ohrmuscheln getöteter Indianer bezahlte. Das galt als Beweismaterial, dass der Gegner und rechtmäßige Landeigentümer außer Gefecht war.

Der letzte große Aufstand der Mapuche im Jahr 1934 bei Ranquilscheiterte. Noch im 19. Jahrhundert gehörten ihnen 5 000 000 Hektar Land. In den folgenden Jahren wanderten die verarmten Indianer, bedingt durch den Verlust ihres Landes an Großgrundbesitzer und Holzfirmen, als billige Arbeitskräfte in die großen Städte. Einige wenige blieben auf dem Land, wo sie ein paar unfruchtbare Hektar behalten durften. Immer wieder versuchten sie mehr oder weniger friedlich ihr Land wieder zu erlangen. Meistens wurden sie hart bestraft und endeten im Gefängnis. Ehemals frei, wurden sie jetzt Gefangene in ihrem eigenen Land - mit Vorurteilen der chilenischen Gesellschaft konfrontiert und als Menschen zweiter Klasse abgestempelt: faul und dumm! Weil sie nicht reich werden wollten, weil sie die Natur nie ausgebeutet und geschädigt haben, weil sie sich mit wenig begnügten, weil sie nicht immer mehr und mehr haben wollten, weil sie stur und stolz ihre Ursprache und ihre Kultur bewahrten.

Während der kurzen Regierung Salvador Allendes ergaben sich wichtige Verbesserungen, auch in der Landwirtschaft. Eine Säule der Politik der Unidad Popular war die Agrarreform. Durch die massive Enteignung der Latifundien bekamen die Mapuche große Teile ihres Landes zurück, sie bildeten Kooperativen, um die landwirtschaftlichen Betriebe produktiver zu machen. Auch zur Gesundheit und Erziehung entwickelte die Unidad Popular Sonderpläne, die die Kultur und die Sprache der Mapuche berücksichtigten. Alle diese Maßnahmen wurden nach dem Militärputsch im September 1973 rückgängig gemacht. Der Terror traf die Mapuche besonders hart. Tausende wurden verhaftet, viele gefoltert und ermordet. Bis heute sind viele "verschwunden".

In all diesen hunderten von Jahren haben die Mapuche weiter rebellierte und mit verschiedenen Mitteln protestiert. Sie haben nie resigniert und versuchen bis heute ihre Rechte zu bekommen.

Die verschiedenen Regierungen nach der Pinochet-Diktatur haben das Land mit den von Pinochet erlassenen Gesetzen und Verfassung regiert. Die Privatisierung aller natürlichen Ressourcen wurde weiter vorangetrieben. Die Folge davon sind: die Abholzung der Urwälder mit Araucarias, Alerce oder Lenga, die 1 000 bis 2000 Jahre wachsen; die Verschmutzung der Küste durch die übertriebene Lachszucht; die Überflutung ganzer Regionen durch den Bau von Staudämmen und Wasserkraftwerken. Alle Regierungen nach Pinochet haben die besonders harten Gesetze gegen die protestierenden Mapuche weiter angewandt. Das Antiterrorgesetz erlaubt, die verhafteten Mapuche mehrere Tage ohne Rechtshilfe im Gefängnis zu halten. Da sie als "Terroristen" bezeichnet werden, dürfen sie von anonymen Zeugen belastet werden, anders als bei den anderen Chilenen.

Sie werden gleichzeitig von Militär- und Zivilgerichten angeklagt und die Strafen sind entsprechend härter. Hauptsächlich wegen dieser Diskriminierung haben in diesem Sommer 34 gefangene Mapuche mit einem fast drei Monate langen Hungerstreik protestiert. Am Ende hat die jetzige Ultrarechtsregierung ihnen Verbesserungen angeboten. Bis jetzt wartet man noch darauf.



Unsere Autorin Ruth Kries kam gemeinsam mit ihren vier Kindern im Alter von damals 6 Monaten bis 7 Jahre am 8. Dezember 1973 mit dem ersten Flugzeug mit chilenischen Flüchtlingen, die nach dem Militärputsch Pinochets gegen die rechtmäßig gewählte Regierung von Salvador Allende ihr Land verlassen mussten, in die Bundesrepublik Deutschland, nach Frankfurt am Main.

Ihr Mann, Dr. Hernan Henriquez Aravena, der Vater ihrer Kinder, wurde in Chile ermordet.

Sie und ihr Mann hatten in Temuco als Ärzte gearbeitet und sich vor allem für das Wohl der Mapuche engagiert. Sie arbeiteten in und mit der Unidad Popular. Diese Arbeit führt Ruth nach dem Ende der Pinochet-Diktatur wieder weiter. Sie organisiert diverse Hilfsprojekte in Chile und trägt mit dazu bei, dass die chilenischen Mapuche nicht mehr Menschen zweiter Klasse sind.

Sie hilft auch mit, Prozesse gegen die Mörder der Pinochet-Diktatur durchzuführen. Ständig arbeitet sie daran, auch über die Grenzen Chiles hinaus politische und materielle Solidarität für die Mapuche in Chile zu erreichen. Sie führt diesen Kampf nicht einseitig; damit macht sie gleichzeitig auf die weltweite Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Ausbeutung vieler Völker aufmerksam.

Was wollen die Mapuche?

- Die Mapuche wollen einen Teil ihres Lebens zurück, genug, um davon zu leben.
- Sie sind gegen die Abholzung der Urwälder, diese sind ihr Lebensraum. Die Früchte der Araucarias sind die Hauptnahrung der Familien, die in den Anden leben.
- Sie sind gegen die Aufforstung mit Monokulturen aus Kiefer und Eukalyptus. Sie wehren sich auch gegen die Überflutung durch den Bau von Wasserkraftwerken.
- Sie wollen saubere Seen und Strände, das heißt sie wollen keine Verschmutzung durch Lachsfabriken und Zellstofffabriken.
- Sie wollen in Ruhe leben, ihre Kultur, ihre Traditionen und ihre Sprache pflegen. Um jedoch die Großgrundbesitzer und die großen Zellulosefabriken zu schützen, damit sie weiter in Ruhe Profit machen und die Umwelt zerstören können, haben sowohl die vorherigen Regierungen als auch die jetzige die Mapuche-Region militarisiert. Überall befinden sich jetzt Polizei- und Militäreinheiten.

Es gab im Rahmen der vielfältigen Proteste auch Straßenblockaden, und LKWs, die Holz transportierten, wurden verbrannt. Ob für Letzteres Provokateure oder Mapuche verantwortlich sind, ist unklar. Fest steht aber auf jeden Fall: Strafen gegen die Mapuche stehen fest und werden amtlich auch durchgesetzt.

Zusammenfassend: Die Mapuche sind Schützer der Schöpfung. Ihre aufrechte Haltung und ihr Kampf für das Recht als Mensch auf dieser

Erde zu leben, sollte Vorbild sein und verdient solidarische Unterstützung.

[◀ zurück](#)

[Artikel versenden](#)